Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 282. Sonntag den 1. December. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 30. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Schellenberg zu Garbenheim im Regierungs-Bezirk Koblenz, und dem Bürgermeister Rohrmann zu Reisen im Großherzogthum Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der D. Reform.

Aachen, den 28. November. Die Journale erklären ihre gestrigen Mittheilungen über die Unruhen in Koblenz und Aachen für bloße Erdichtungen von Spekulanten auf Fallen der Kurse.

Paris, den 27. November. „La Patrie" nimmt der Legislativen übel, daß sie sich, wo Gefahren vor der Thür Frankreichs stehen, mit unwichtigen Gesetzen befasse.

Das Fallen der Rente trat auf ein falsches Gerücht ein, in Koblenz sei Aufruhr. Auch die „Independance" erwähnt, in Aachen sei Aufruhr aus Anlaß der Einberufung der zweiten Aufgebots.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 28. November, Nachmittags 3 Uhr. Nebst dem Fürsten Schwarzenberg ist auch der Russische Gesandte Graf Meyendorf zur Konferenz mit dem Minister von Manteuffel nach Olmütz abgereist.

Paris, den 27. November, Abends 8 Uhr. Die Wahl im Cherdepartement ist für Duvergier d'Hauranne eine gesicherte. Der Antrag Grammonts auf Verlegung der Regierung aus Paris wurde mit 437 gegen 194 Stimmen verworfen.

Am Sonnabend wird Remusat seinen Bericht über den Rüstungskredit abstatten, derselbe wird strenge Neutralität fordern.

Die geheime demokratische Gesellschaft der Chapelle wurde in der, gegen sie erhobenen Anklage, freigesprochen.

Man erwartet, daß der von Creton eingebrachte Antrag auf Zurückberufung der Bourbonen verworfen werden wird.

In Brasilien wird gegen die argentinische Republik gerüstet.

Deutschland.

Berlin, den 28. November. (D. R.) Die Adreßkommission der Zweiten Kammer hat, nachdem sie die gewünschten Erläuterungen über die auswärtigen Angelegenheiten erhalten, zum Entwerfen der Adresse eine Subkommission ernannt, bestehend aus den Abgeordneten Keller (Barnim), v. Bodelschwingh (Hagen) und v. Patow. — Am 26. trafen abermals 2000 Mann Infanterie in Böhmisch-Friedland ein. Auch der F. M. Graf Radetzky wird daselbst erwartet. Ueber das Benehmen der Soldaten wird sehr geklagt, wozu hauptsächlich das Papiergeld Veranlassung giebt, indem die Soldaten bei Einkäufen auf die von ihnen gezahlten Scheine baares Geld zurückverlangen, was bei dem gänzlichen Mangel an Silbergeld nicht gewährt werden kann. Am 26. sind zwei Oesterreichische Offiziere nebst zwei Gemeinen etwa 100 Schritt über die Gränze auf der Dorfstraße nach Hartmannsdorf heruntergekommen. In Reichenberg steht Kavallerie. — Es liegen Beweise vor, daß die in der Provinz Schlesien sehr zahlreichen Hausirer aus Oesterreich ihre Gewerbebefugniß in jüngster Zeit mehrfach zum Nachtheile der diesseitigen Staatsinteressen gemißbraucht haben. Wie wir hören, hat daher das Ober-Präsidium von Schlesien die Ertheilung neuer Gewerbescheine an dergleichen Personen, so wie die Ausdehnung beschränkter Hausirscheine auf andere Regierungsbezirke vorläufig untersagt. — Gestern Abend ist der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Major v. Manteuffel, dem Minister des Auswärtigen gefolgt. — Die Stimmung an unserer Börse ist seit gestern eine entschieden günstige geworden, weil man von der Konferenz in Olmütz eine friedliche Beilegung der Deutschen Angelegenheiten hofft. In Folge dessen sind die Course heute bereits beträchtlich gestiegen und die Umsätze in allen Aktien und Fonds-Gattungen waren sehr bedeutend. Da die Wiener Börse sich nach den heute Abend eingetroffenen Notirungen ebenfalls ansehnlich gebessert hat, so dürfte die Hausse auch morgen noch fortdauern.

— Folgende Interpellation an das Königliche Ministerium des Innern wird morgen, Freitag, in der Sitzung der zweiten Kammer gestellt werden:

„Der Redakteur der Constitutionellen Zeitung, Dr. Haym, ist gestern durch Verfügung des Königl. Polizei-Präsidiums aus Berlin ausgewiesen worden. Dr. Haym ist ein unbescholtener Mann, Preußischer Staatsbürger und Privatdocent an der Universität zu Halle; er hat sich vor mehreren Monaten, bei Uebernahme der Redaktion um Erlangung des Heimatsrechtes am hiesigen Orte ordnungsmäßig beworben, auf sein Gesuch aber bis jetzt keine Bescheidung erhalten. Es scheint daher für seine Ausweisung kein anderer Grund zu bestehen, als daß man ihn als Redakteur eines oppositionellen Blattes hat entfernen wollen, — eine Maßregel der Willkür, die um so auffallender ist, da die Constitutionelle Zeitung sich stets in den Grenzen gehalten hat, welche Recht und öffentliche Sitte vorschreiben, und im Allgemeinen eine politische Richtung vertritt, welche im Volke und in den Kammern von einer zahlreichen Partei getheilt wird. Die polizeiliche Ausweisung des Redakteurs stellt sich unter diesen Umständen als ein gegen die Preßfreiheit gerichteter Angriff dar, welcher gegen den Grundsatz verstößt, daß der Mißbrauch der Presse nur durch die Gerichte zu ahnden ist, als eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, welche selbst im Sinne der polizeilichen Ausnahmegesetze nur gegen nahrungslose, oder unsittliche, gemeingefährliche Personen in Anwendung gebracht werden könnte.

Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß der vorliegende Fall im Interesse der öffentlichen Moral und der Rechtssicherheit einer Aufklärung bedarf; sie finden darin aber auch eine Veranlassung, die Aufmerksamkeit der hohen Kammer auf den gegenwärtigen Stand der Preßgesetzgebung zu lenken und die früher (Sitzung der zweiten Kammer vom 12. April 1849) vom Minister des Innern anerkannte Lücke in der Gesetzgebung über polizeiliche Ausweisungen besonders hervorzuheben.

Aus diesen Gründen stellen wir an das Königliche Ministerium des Innern folgende Fragen: 1) Billigt das Königl. Ministerium die von dem hiesigen Polizei-Präsidium verfügte Ausweisung des Dr. Haym? und wenn dieses der Fall, — womit glaubt es diese Maßregel rechtfertigen zu können? 2) Wann gedenkt das Königl. Ministerium die Verordnung vom 5. Juni d. J. über die Presse, welche nach Art. 63 der Verfassung den Kammern sofort zur Genehmigung vorzulegen gewesen wäre, in die Kammer zu bringen? 3) Beabsichtigt das Königl. Ministerium den jetzt versammelten Kammern einen Gesetzentwurf über die polizeilichen Ausweisungen vorzulegen?

Berlin, den 28. November 1850.

Beseler, von Beckerath, Simson, von Vincke, Ulfert, Schubert, von Saucken, Robe, Harkort, Bremer, Dr. Claessen, von Saucken, Tellkampf, Bardeleben, Fubel, Matzerath, Bürgers, Geßler, Laucelle, Berndt-Nimptsch, Lensing, Linz, von Leipziger (Chodziesen), Schmidt, Wenzel, John, Pochhammer, Frhr. von Canitz, Graf Dyhrn, Techow, von Beughem, Cetto, Schöplenberg, von Auerswald, Duncker.

— Ein Gerücht, welches gestern bereits circulirte und die Ordnung der Hessischen Verhältnisse betrifft, gewinnt heute an Consistenz. Der Kurfürst selbst nämlich soll die Absicht haben, eine friedliche Entscheidung der Wirren dadurch herbeizuführen, daß er zunächst beim Bundestage die Zurückziehung der Bundestruppen beantragt, welche länger zu ernähren der von ihnen occupirte Landstrich außer Stande ist; andererseits würde dann Preußen seine Truppen ebenfalls aus Hessen zurückziehen. Danach würden Commissarien Oesterreichs und Preußens zusammentreten und die obwaltenden Differenzen schlichten. Herr v. Hassenpflug würde endlich veranlaßt werden, freiwillig seine Entlassung zu nehmen. Einer anderen Version zufolge, würden die beiden Armeen zwar in Hessen bleiben, daneben aber eine schiedsrichterliche Commission in der bezeichneten Weise zusammentreten. — Herr v. Manteuffel soll übrigens auch, jenem äußersten Verlangen Oesterreichs in Betreff der gänzlichen Räumung Kurhessens zu willfahren, entschlossen gewesen sein. Der N. Pr. Z. zufolge, soll sich auf diese Vorgänge das eigenhändige Schreiben Sr. Majestät des Königs beziehen, welches gestern der General v. Holleben nach Kassel überbracht hat. (C. Z.)

Berlin, den 28. November. Der durch seine vielfache Thätigkeit bei der Frankfurter Nationalversammlung bekannte Abgeordnete Wippermann aus Kassel befindet sich gegenwärtig hier, und war am Montag auch unter den Abgeordneten der zweiten Kammer in der Markgrafenstraße erschienen, wo er, durch seine Mittheilung über den augenblicklichen Zustand von Hessen und die Leiden, denen das ganze Volk, für seine Verfassungstreue, ausgesetzt ist, die lebhafteste Theilnahme erweckte. In Frankfurt gehörte Herr Wippermann der Casino-Partei an. Er war Mitglied des Verfassungsausschusses und des Ausschusses für die Bildung einer Centralgewalt, so wie für die internationale Politik. In seiner Rede vom 23. Juni 1848, über die Errichtung einer provisorischen Centralgewalt in Deutschland, ging er von dem Grundsatz aus: „ohne dem Partikularismus zu fröhnen, dennoch die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten nach Kräften aufrecht zu erhalten;" — eine Idee, die später von Welcker durch ein eigenes Amendement in Anregung gebracht wurde. Wippermann begann damals seine Rede mit den folgenden Worten: „Schon zur Zeit des Funfziger-Ausschusses habe ich mich lebhaft für den Gedanken interessirt, daß die öffentlichen Angelegenheiten der gesammten deutschen Nation in eine einheitliche Leitung gebracht würden. Als Mitglied der Commission, welche damals ausersehen war, hierüber zu verhandeln, habe ich aber die Schwierigkeiten wahrgenommen, die sich der Ausführung eines solchen Planes entgegenstellen. Ich glaubte wesentlich dieselben darin erblicken zu müssen, daß nicht leicht die Interessen der einzelnen Staaten Deutschlands in Harmonie zu bringen seien mit der Schöpfung, die neu bevorstand." — Der gegenwärtige Augenblick zeigt, wie wahr der Redner den Zustand Deutschlands aufgefaßt, denn die Interessen der einzelnen Staaten sind als so unvereinbar hervorgetreten, daß wir die beiden Hauptmächte beinahe schon im offenen Kriege gegen einander erblicken. — Durch die Entscheidung des hiesigen Stadtgerichts gegen die Seidenwaaren-Fabrik von J. A. Meyer und Comp. wegen der Beschäftigung von Meistern und Gesellen außerhalb der Fabrikstätte, ist das Ministerium für Handel und Gewerbe zum Erlaß eines Rescripts veranlaßt worden, in welchem die betreffende Bestimmung im §. 32. der Verordnung vom 9. Febr. 1849 dahin deklarirt wird: daß nur solche Meister und Gesellen außerhalb der Fabrikstätte nicht beschäftigt werden dürfen, welche die im §. 36. der gedachten Verordnung vorgeschriebene Prüfung bestanden haben. Dagegen dürfen Meister, die auf eigene Rechnung arbeiten, ferner Personen, die schon vor Erlaß der Verordnung ihr Geschäft, nach den Bestimmungen der früher gegoltenen Gewerbe-Gesetzgebung selbstständig betrieben haben, nach wie vor von Fabrikanten mit Arbeiten außerhalb der Fabrikstätte versorgt werden. — Außer der Kißchen Amazonengruppe werden jetzt auch der Knabe mit dem Schwan von Kalide, und die liegenden Hirsche von Kalide und Rauch für die Londoner Industrie-Ausstellung in Zink gegossen. Die Ausführung hat die hiesige Zinkgießerei von Geiß übernommen. — Der General v. Radowitz ist in London eingetroffen. — Die Bewegung des Engl. Volks wegen der katholischen Angelegenheiten dauert fort; die Presse bringt die Mittheilungen darüber unter die Rubrik „päpstliche Uebergriffe".

Berlin, den 29. November. (D. R.) Wir sind im Stande, den wichtigen Nachrichten über die günstige Wendung der Hessischen Angelegenheiten, welche gestern uns aus Frankfurt mitgetheilt wurden, Bestätigung zu gewähren. Se. Königliche Hoheit der Kurfürst haben in der That den Entschluß gefaßt, in ihre Residenzstadt zurückzukehren, und zwar nur von Landestruppen begleitet. Der Kurfürst hofft und kann sich nicht getäuscht finden, das erfreuliche Ereigniß im ganzen Lande, namentlich aber in der Hauptstadt nach seiner ganzen Bedeutung aufgefaßt zu sehen. Auch wird es gewiß als einen Bewis der richtigen Auffassung der Dinge anzunehmen nicht verschmähen, wenn ihm durch irgend welche Manifestation, Adressen oder Deputationen der Wunsch ausgedrückt werde, die Rückkehr des Landesherrn bald erwarten zu dürfen.

— In Frankfurt haben sich trotz mannigfacher Vorsichtsmaßregeln die gewaltsamen Anfälle Baierischer Soldaten auf Preußisches Militair am 26sten d. M. abermals wiederholt.

— Vor den Schranken der dritten Deputation des Kriminalgerichts stand am 27. eine junge Dame unter der Anklage der öffentlichen Aufforderung zu einer strafbaren Handlung und der leichten wörtlichen Beleidigung von Schutzmännern im Dienst. Die Angeklagte, unvereheliche Deichmann, gehört zu den gebildeteren Ständen der Gesellschaft und einer hiesigen geachteten Familie an. Der Bruder der Angeklagten besaß einen Hund, der ohne Halsband auf der Straße umherlief und deshalb von einem Scharfrichterknechte aufgegriffen und fortgeführt wurde. Der Besitzer des Hundes kam hinzu, wollte diese Sache inhibiren, was jedoch von Seiten des Scharfrichterknechtes verweigert wurde. Hinzukommende Schutzleute wollten die Sache begütigend beilegen, erklärten aber, daß der Scharfrichterknecht in seinem vollen Rechte sei, und da der Besitzer des Hundes sich hierbei noch nicht zufrieden stellte, so mußte er zur Wache gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit kam nun die Angeklagte hinzu und veranlaßte durch die von ihr gethanenen Aeußerungen die Erhebung der vorliegenden Anklage. Der Gerichtshof erhielt die Ueberzeugung, daß der Thatbestand der öffentlichen Aufforderung zu einer strafbaren Handlung nicht vorliege, und sprach deshablb das Nichtschuldig über die Angeklagte aus. Dagegen wurden die Beleidigungen, welche die Angeklagte gegen die Schutzmänner ausgestoßen hatte, erwiesen und sie dieses Vergehens halber zu einer achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Wie man vernimmt, wird die Angelegenheit wegen Errichtung der Bordelle in unserer Stadt nunmehr bald ihren Endpunkt erreichen. Als den Termin zur Eröffnung derselben bezeichnet man den 1. Januar k. J. Es soll indessen vorläufig keine große Anzahl von öffentlichen Häusern errichtet werden, und soll man bei Errichtung derselben beabsichtigen, sie von außen erkennbar zu machen. Einer besonderen Kommission ist die Leitung der Angelegenheit übergeben worden, welche die eingegangenen Gesuche um Konzessionen zu prüfen und zu erledigen hat. In Bezug auf die kranken Dirnen tritt ebenfalls eine Aenderung ein, indem dieselben nicht mehr, wie früher, nach der Charité, sondern nach einem, auf dem Amt Mühlenhof zu errichtenden besonderen Lazarethe gebracht werden. Die Verpflichtungen, die den Bordellwirthen auferlegt werden, sollen nicht gering sein. (D. Ref.)

— In dem Königl. Schlosse kommt nächstens ein lebensgroßes Bild Ihrer Majestät der hochseeligen Königin Louise von Preußen zur Aufstellung, welches von G. Kannegießer in Neustrelitz auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz gemalt ist. Die Königin, in ganzer Figur gemalt, stützt sich leicht auf einen mit einer Goldbrokatdecke behängten Tisch, auf welchem eine Brillantkrone auf rothem Sammetkissen liegt; sie ist mit einem von Goldblumen durchwirkten Gewande bekleidet, von den Schultern hängt ein weiter Hermelinmantel, und den Kopf, welcher über die linke Schulter gewandt ist, schmückt ein Brilliantdiadem. Zum Kopfe hat der Künstler die Todtenmaske der hohen Verewigten, die Büsten von Rauch und Wolff und das Profilbild von Schrödter unter persönlicher Anleitung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs benutzt. Wir glauben dem Wunsche der zahlreichen Verehrer der Königlichen Frau, welche das Bild darstellt, zu entsprechen, wenn wir hier die Hoffnung äußern, daß das Kunstwerk nicht blos einem engen Kreise, sondern dem größeren Publikum zur Ansicht verstattet werde.

Breslau, den 25. November. (Schl. Ztg.) Der Vorsitzende des Vereins für Geschichte und Alterthümer Schlesiens, G. A.-R. Prof. Stenzel, fährt in der heutigen Sitzung in seinen Mittheilungen aus einer alten Handschrift über die Polnischen Landleute Schlesiens fort. So unerquicklich die Schilderung von Schmutz und Unkultur an manchen Stellen ist, und so wenig es oft der heitern, bisweilen geradezu humoristischen Darstellung glücken will, den schönen Schein vor den Angriffen ihrer eigenen Derbheit und des unzarten Gegenstandes zu retten; so kann doch, wer Oberschlesien kennt, nicht leugnen, daß ihm die Handschrift ein getreues Abbild vorhält und, namentlich für ihre Zeit, auf keinen Fall übertreibt. Der Verf. (ein bis dahin Unbekannter, C. F. Hilscher) vertieft sich in die Einzelheiten, zeichnet das Gebaren des Oberschles.-Polnischen Bauers in seinen verschiedenen Lebenslagen, seine körperliche wie geistige Rohheit, seine Freßgier und Unreinlichkeit, sein Hauswesen, seine Kindererziehung, die aus Ueberfütterung, Vernachlässigung und Unterweisung im Schimpfen besteht, seine Kurmethode in Krankheiten u. s. w. Wenn das Kind mit allen erdenklichen Schimpfreden, deren Sinn es noch gar nicht versteht, wohl

umzuspringen weiß, dann will der Vater vor Lachen bersten und die Mutter bemüht sich, durch eingestreute Anmerkungen die Weisheit ihres Sprossen ins rechte Licht zu stellen — eine Weise, die leider nicht blos in Oberschlesien und nicht blos auf dem Lande noch heut zu Tage häufig genug ist! — Bei Gebrechen seines Leibes oder Viehes wenden sich die polnischen Oberschlesier natürlich nur an Quaksalber, die ihnen die ausgesuchtesten Arzeneien verschreiben, bei deren bloßer Nennung einem Andern Hören und Sehen vergehen. Wenn die Milch nicht buttern will, tragen sie das Butterfaß im ganzen Hause ꝛc. umher und buttern von Station zu Station; jedenfalls ist eine Hexe im Complott, und so fährt man dann, wenn Alles nicht hilft, mit einem glühenden Eisen in die Sahne, um der Hexe die Augen auszustechen, oder bestreicht den Boden des Fasses (hoffentlich doch auswendig) mit Kuhkoth, um der Hexe einen üblen Geruch zu machen. (Es ist möglich, daß dies Gebaren seine mythologischen Beziehungen hat.) Die letzte Instanz, welche gegen die Hexe angerufen wird, ist der Scharfrichter.

Bemerkenswerth erscheint in ethnographischer Beziehung die von einigen der Herren Anwesenden gegebene und bestätigte Notiz, daß auf mageren Landstrichen ein kleinerer Menschenschlag wächst, als auf ausgiebigen. Ganz scharf tritt das hervor im Unterschiede des schwächeren Körperbaues der Bauern auf der rechten, des stärkeren und größeren derer auf dem linken Oderufer Oberschlesiens.

✝ Breslau, den 29. November. Hier wie anderwärts zirkulirt eine Aufforderung an die Referendarien, den Feldzug als Auditeurs mitzumachen. Zu dieser vortheilhaften Stellung haben sich bereits so Viele gemeldet, daß sehr bald kein Mangel in dieser Branche vorhanden sein wird. Aehnlich verhält es sich mit den Militär-Aerzten. So wird z. B. hier in Breslau ein großes Militär-Lazareth für ungefähr 4000 Kranke und Verwundete errichtet werden, es fehlte jedoch bisher an den erforderlichen Unterärzten. Seit dies bekannt geworden, haben sich jedoch schon so viele Studenten der Medizin zu Uebernahme dieser Aemter gemeldet, daß die Zahl der erforderlichen Aerzte gegenwärtig schon vollständig sein dürfte. Dieser patriotische Eifer ist um so mehr anzuerkennen, je weniger belohnend die Stellung der gedachten Unterärzte in finanzieller Beziehung ist.

Die erfolgte Lösung der Einquartierungsfrage hat große Mißstimmung hervorgerufen, obgleich die Miether, so lange der Krieg nicht wirklich eintritt, nicht zur Naturaleinquartierung, sondern nur zur Vergütigung gezwungen werden. Ebenso wird es vielfach getadelt, daß der Beschluß unserer Stadtverordneten schon diejenigen zur Tragung der Einquartierungskosten mit heranzieht, deren Einkommen nur 150 Thlr. jährlich beträgt. Der Vorschlag, die Besteuerung erst bei 300 Thlrn. zu beginnen, wurde verworfen, weil die Zahl Derer, welche in diesem Falle ausgeschlossen wäre, eine überwiegend große ist. Daß die Miether nur im Falle eines wirklichen Krieges zur Uebernahme der Naturaleinquartierung gezwungen werden sollen, kann um so weniger Trost gewähren, als Alle den Krieg sehnlichst herbeiwünschen und meist auch mit Bestimmtheit erwarten. Ebenso ist die Herabsetzung des Vergütigungssatzes für Diejenigen, welche ihn aufzubringen haben, wenig vortheilhaft; man hat nämlich mit Recht bemerkt, daß die Kosten für die Einquartierung eines oder mehrerer Soldaten in Beziehung auf Licht, Heizung, Einrichtung u. dgl. ziemlich gleich sind, und deshalb für einen Mann den Saz von 4 Sgr. (d. h. im Winter) behalten, für zwei dagegen auf 7 Sgr., für drei auf 10 Sgr., für noch mehrere auf je 3 Sgr. für den Kopf ermäßigt. Die Hausbesitzer sind aufgefordert worden, sich freiwillig zur Einräumung von Lokalen zur Einquartierung zu melden, und einige Familien haben dies auch gethan, die Zahl derselben ist jedoch sehr gering.

Schließlich ergänzen wir noch unseren früheren Bericht über „Ferdinand Schill“ von Gottschall dahin, daß am Morgen nach der ersten Aufführung dieses Stückes ein Schreiben des hiesigen Platzmajors der Theaterdirektion anzeigte, das zu den Statistenrollen erforderliche Militär werde nicht mehr mitwirken. Aus diesem Grunde konnte die für den Abend bereits angesetzte Vorstellung nicht stattfinden. Studenten und Andere haben sich zwar zur Darstellung der Schill'schen Truppen erboten, es ist aber sehr fraglich, ob dies Trauerspiel bei uns wieder zur Aufführung kommen wird.

✱ Glogau, den 29. November. Die nachstehenden militärischen Nachrichten dürften von allgemeinem Interesse sein. Die unglückliche Katastrophe von 1848 war bekanntlich Grund zu der Versetzung von vielen Regimentern in andere Armee-Corps und namentlich wurde von dieser Maßregel das 5. Armee-Corps hart betroffen. In Folge eines höheren Erlasses werden das 18. und 19. Infanterie-Regiment wieder dem 5. Armee-Corps einverleibt, das 8. Infanterie-Regiment wird dem 3. Armee-Corps überwiesen und das 5. Infanterie-Regiment wird bei dem Eintreffen des 1. Armee-Corps bei Posen demselben zugeordnet, bleibt indeß, bis dieser Zeitpunkt eintritt, ein Theil der 19. mobilen Infanterie-Division. Auch das 5. Jäger-Bataillon wird wieder zum 5. Armee-Corps gehören; dieser Befehl ist bereits den Truppen des 5. Armee-Corps bekannt gemacht worden. Auch das 7. Infanterie-Regiment wird zum 5. Armee-Corps zurückkehren.

Der Kavallerie, sowohl Linie als Landwehr, werden jetzt kleine blecherne Büchsen zur Aufbewahrung der Munition geliefert, weil in Baden es sich herausgestellt hat, daß die Verpackung in den Mantelsäcken vor Regen nicht schütze, was so wie die Ausdünstungen der Pferde die Munition verdirbt.

Magdeburg, den 26. Novbr. Es dürfte gerade jetzt mehr als je an der Zeit sein, darauf hinzuweisen, wie unendlich schlecht die Assistenz-Aerzte der Armee gegen andere Militair-Beamte gleicher Charge gestellt sind. Die Cabinets-Ordre vom 25. Juli 1848 verlieh ihnen den Offiziers-Rang, und stellte die Verleihung der Competenzen dieses Ranges in baldige Aussicht. Vielfältige und dringende Bitten durch den General-Stabs-Arzt der Armee an den Kriegsminister, wurden stets mit den abschläglichen Worten beschieden: „es ist kein Geld dazu da.“ — Die höchsten Staatsbehörden werden gewiß gern diesem großen Uebelstande abhelfen, zumal jetzt, wo die ganze Armee mobil gemacht ist und das Heil so vieler Tausende in den Händen der Militair-Aerzte ruht, und wo diese gezwungen sind, alle Mühseligkeiten, Strapazen und Gefahren mit den Truppen zu theilen. — Ich will Ihnen eine ganz wahrheitsgetreue Schilderung von den im Offiziers-Range stehenden Assistenz-Aerzten unserer Armee geben. Sie haben nämlich 1) nur 15 Thlr. monatlichen Gehalts, also 15 Sgr. für den Tag. 2) Sie erhalten im mobilen Zustande keine 8 Thlr. monatliche Feldzulage, wie die Seconde-Lieutenants. 3) Sie haben keine Quartierberechtigung, wie diese, sondern müssen sich, wie der gemeine Soldat, einquartieren lassen, und so kommt es fast täglich, daß sie mit 10—20 Mann in ein Quartier zusammen gelegt werden, wo sie sich mit ihren Epauletts auf die Streu werfen müssen. 4) Die Assistenz-Aerzte erhalten noch Kommisbrod, wie die Gemeinen. 5) Sie haben keine Ansprüche auf einen Burschen, und müssen, wenn sich kein Soldat findet, der es für Geld und gute Worte thut, sich öfter auf dem Marsche Kleider, Knöpfe und Stiefel selbst putzen, oft mit anfassen, um die Koffer von dem Bagagewagen zu heben. Dies ist alles buchstäblich wahr und keine Uebertreibung. 6) Sie dürfen ihre Frauen nicht in die Militär-Wittwenkasse kaufen, selbst jetzt, wo sie doch auch im Kampfe für das Vaterland jeden Augenblick getödtet werden können. Nun bedenke man dagegen: Rechnungsführer mit Unteroffizier-Charakter haben alle Offizier-Competenzen, und die Assistenzärzte mit Offizier-Charakter alle Unteroffizier-Competenzen. Ein Assistent an der Intendantur, am Proviantamt, an der Feldpost u. s. w. mit Unteroffizier-Charakter ist ebenfalls im vollen Genusse der Offizier-Competenzen, hat sogar ein Reitpferd und einen Trainsoldaten. Wie können die Assistenz-Aerzte sich wohl bei solcher Stellung mit Lust und Liebe dem Dienste hingeben! Wie muß nun erst einem Assistenz-Arzt der Landwehr, der Weib und Kind und eine einträgliche Praxis verlassen müßte, zu Muthe werden, wenn er seine bisherige glänzende Stellung verläßt? Ist das eine angemessene Stellung für Männer, die ihr Privatvermögen meist beim Studium, Promotion und Staatsexamen zugesetzt haben? Möge daher endlich auch diesem achtbaren Theil des Militair-Medizinalwesens die Hülfe werden, worauf sie so gerechte Ansprüche haben. Die Regierung und die Kammern werden auch sicherlich solchen Aufruf um Abhülfe nicht ungehört vorübergehen lassen! (Sp. Z.)

Koblenz, den 25. November. Der seit ungefähr zwei Jahren in den Ruhestand gesetzte Gouverneur hiesiger Festungen, Generallieutenant von Bardeleben, jetzt wieder reaktivirt, ist zum ersten Gouverneur von Koblenz ernannt und wird, da der kommandirende General von Hirschfeld, wie man vernimmt, noch im Laufe dieser Woche mit seinem Hauptquartier zur Armee (man sagt nach Kassel) sich begeben wird, denselben als Militairkommandant in dem Bereich des 8ten Armeekorps ersetzen. Herr von Bardeleben ist ein äußerst entschlossener Mann und tapferer Soldat. Ueberhaupt sieht man jetzt außer vielen früher in den Ruhestand gesetzten Offizieren auch mehrere pensionirte Generale wieder in Funktion. (Fr. Bl.)

Elberfeld. — (D Ref.) Folgender patriotischer Zug verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden: Als die Nachricht von dem Beschluß der Mobilmachung der Armee hier ankam, äußerte einer unserer oberen Steuerbeamten, der Cavallerie-Offizier a. D. v. Wedell, in einem Geschäftslocole: „Wenn das ist, trete ich freiwillig wieder ein!“ Darauf entgegnete ihm einer unserer ersten Fabrikanten: „Wenn Sie das thun, so steht Ihnen mein Schimmel zur Verfügung!“ Der Beamte meldet sich, bekommt umgehend Ordre zum Eintritt, und macht hiervon in derselben Gesellschaft Mittheilung, ohne daß jedoch der Besitzer des Schimmels anwesend ist. Spät am Abend erfährt der letztere erst die Sache — und am anderen Morgen steht der Schimmel gesattelt und gezäumt vor der Thür des alten Freiwilligen. Der Schimmel, ein Kapitalpferd, hat 150 Friedrichsd'or gekostet, und sein freigebiger patriotischer Besitzer ist der Bruder unsers Justiz-Ministers Simons.

Dresden, den 26. November. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer antwortete vor dem Schlusse der Sitzung der Staats-Minister v. Beust auf die von dem Abg. Riedel früher eingebrachte Interpellation über die Mobilisirung der Armee. Indem der genannte Deputirte an die vom Minister des Auswärtigen unterm 7. November gegebene Erklärung anknüpfte, in welcher Hoffnung gegeben war, daß die Kriegsrüstungen größtentheils wieder eingestellt werden würden, hat er in seiner Interpellation folgende Fragen an die Staatsregierung gerichtet:

1) Was hat die Regierung bewogen oder was ist der Grund, daß kurz nach jener Erklärung dieselben Rüstungen wieder angeordnet wurden? 2) Liegt denn die Nothwendigkeit dazu vor, oder wäre es nicht gerathener, Sachsen verhalte sich in dieser Angelegenheit neutral, wie Hannover? 3) Wodurch will die Regierung diese Maßregel, durch welche den Steuerpflichtigen so bedeutende Opfer angesonnen und auferlegt werden, rechtfertigen? 4) Wären nicht auch, was diese Opfer anlangt, die Kammern darüber zu befragen, ob sie damit einverstanden wären?

Kassel, den 27. November. In Eile und kurz vor Postabgang schreibe ich Ihnen folgende wichtige Notiz: Die Ereignisse dieser Tage, die ich bei Ihnen bereits als bekannt voraussetze, sind von unserer gemäßigt-konstitutionellen Partei mit Freuden aufgenommen worden. Man ist vollständig davon überzeugt, daß es ein Glück für das Land sein werde, wenn die Truppen beider Theile, Oesterreichs und Preußens, das Land verlassen, und geht man damit um, eine Adresse an den Kurfürsten zu richten, worin der Wunsch einer baldigen Rückkehr lebhaft ausgesprochen wird. (Siehe Artikel Berlin.) (D. R.)

Oesterreich.

Wien, den 26. November. (Schles. Ztg.) Der apostolische Nuntius am hiesigen Hofe, Viale Prela, ist gestern sammt Gefolge und Dienerschaft von Baiern hier eingetroffen. — Der K. K. Legations-Sekretair Freiherr v. Lederer ist gestern im dienstlichen Auftrage nach Kopenhagen abgereist, der K. Dänische Oberkriegs-Commissär Ritter v. Foß von dort hier angekommen. — Eifrige Börsen-Spekulanten verbreiten fortwährend beunruhigende Geüchte jeder Art, nach welchen gestern aus Berlin die Kriegserklärung hier eingetroffen, Graf v. Bernstorff abgereist und Marschall Radetzky zum Armeekorps nach Böhmen abgegangen wäre. — Da aber nicht nur Graf von Bernstorff sondern auch FM. Radetzky bis zur Stunde hier verweilen und keine Vorbereitungen zur Reise treffen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß auch das erstbezeichnete Gerücht durch die Triebfedern der spekulativen Gewinnsucht in Umlauf gebracht worden ist. — (WZ.) Mit dem kriegslustigen Fürsten Schwarzenberg sympathisirt der sehr soldatisch gesinnte junge Kaiser, dessen Ruhmsucht durch sehr viele Einbläser, Gelegenheitsdichter, lobhudelnde Journalisten, ordensüchtige Adjutanten und phantasiereiche Frauen durch alle möglichen Mittel genährt und gesteigert wird, schon wegen der kriegerischen Neigungen und abenteuerlichen Politik jenes Staatsmannes. Als bezeichnend für den Charakter des Letzteren brauchen wir nur aufzuführen, daß derselbe vor wenigen Tagen, als ihm ein großer Banquier und Börsenspeculant seine Noth klagte, an der Angst und bangen Sorge des actiengesegneten Mannes mit einer gewissen Herzenslust sich weidete und im Spott bemerkte: er (der Banquier) werde weniger sorgenvoll athmen, sobald er kein so ungeheures Vermögen mehr besitze. „Ich selbst, sagte der Fürst, halte gar nichts vom Reichthum, und wäre froh, wenn diese Hosen nicht mein Eigenthum wären.“ — Man rechnet hier auf unzweifelhaften Sieg und vertraut auf die Stärke der Kroaten. Preußen müsse dann, meinen unsere Finanzmänner, die Kriegskosten in guten blanken Thalern zahlen. Ja, der ressourcenreiche Kopf des Herrn v. Kraus soll sogar ernstlich an Emittirung von Kassenanweisungen auf die Einkünfte — Schlesiens denken.

— Die ministerielle Lithographie schlägt nach einer 14tägigen Pause wieder den Kriegston an. Man werfe in Berlin die kaum aufgefaßten Zügel wieder aus den Händen, man vergesse Mäßigung und Weisheit, Gerechtigkeit und Pflichten, um sich unbestimmten Wünschen und anmaßenden Bestrebungen nach Machtvergrößerung und Herrschaft hinzugeben. Es ist ungewiß, welche Männer in nächster Zukunft Preußen regieren werden. Man scheint in Berlin den Muth und die Kraft verloren zu haben, das bereits Gewährte und Zugesagte einzuhalten. Wir können uns nicht hinhalten lassen, ruft die „Lithogr.“, Preußen giebt keine Antwort darauf, ob es sich dem Einmarsch (in Kassel) noch zu widersetzen gedenke. Wozu führen die Verhandlungen? Will man den Krieg? Wir stehen jedenfalls am Vorabend der Entscheidung. — Der „Lloyd“ druckt den citirten Artikel ab mit der Einleitung: Die eilfte Stunde ist vorüber. Noch einige Minuten und die entscheidende Stunde dürfte schlagen. — Die „Reichszeitung“ fidelt wie gewöhnlich die Variation zu diesem Thema. Sie hat, wie die „Lithographie“, gehofft, die Mäßigung, das Gefühl des Rechts werde in Berlin den Sieg davon tragen, aber die „Reichszeitung“, die vor wenigen Tagen den Frieden als fast abgemacht ankündigte, fürchtet, diese Hoffnung werde getäuscht werden. Sie schließt mit der Anfangs-Phrase des „Lloyd“ und den Schlußworworten der „Lithographie“: wir stehen am Vorabend der Entscheidung. — Der Ernst der Lage wird ein erdrückender, das losgelassene Geschoß ist nicht mehr zurückzuhalten, obwohl die Ladung nicht mit voller Kraft stattgefunden hat. Unser Kaiserreich geht einer Stunde entgegen, in der es seine ungeheuren Mittel aufs Schlachtfeld tragen muß, unbekümmert darum, wie so und wodurch? ein anderer Ausweg vereitelt wurde. Die Opposition kann sich weiden an den Resultaten der Vergangenheit und kann ihre Weisheit in der Theorie dem praktischen Gange entgegenhalten; jedoch dem Freunde des Vaterlandes entfällt die Feder, da die Bürger und Söhne desselben das Schwert ergreifen sollen. Man hält den Krieg der beiden Großmächte Mitteleuropa's auch jetzt noch für eine Unmöglichkeit; aber da das Räderwerk des Getriebes, da die Unruhe, welche diesen Zeiger bewegt, verdeckt ist, so ist man genöthigt, alles Denken und Sinnen, alles Erwägen und Ueberzeugen der nackten Thatsache aufzuopfern. — Die Creditlosigkeit der Wiener Leitartikelverfertiger hat sich durch den erreichten Stand der Dinge nur bewährt und erhöht; das Lesepublikum lechzt nach irgend einer Aufklärung über die kommenden Möglichkeiten, und es erhält gedroschene Redensarten, in einem diplomatischen Jargon, den der offene, treuherzige, ehrliche Oesterreicher nicht versteht. Sogenannte Volksblätter erscheinen zwar, ihre Aufgabe scheint aber erfüllt, wenn sie gegen die Wühler und gegen die Börsenwucherer heulen, die aber auch nicht ein einziges Salzkörnlein zur Verdauung der ungenießbaren hohen Politik beitragen. Die Oesterreicher haben in alten und neuesten Zeiten wohl erwiesen, daß sie für Fürst und Vaterland Opfer bringen; der schwere Kampf, der jetzt entbrennen soll, wäre wenigstens minder schwer, wenn sie wüßten, was darauf folgen kann und soll? — Der Bundestag soll nicht in seiner Wesenheit und Totalität restaurirt werden, deklarirte ein Memorandum des Kais. Cabinets; was aber beibehalten, was und wie geändert werden soll, konnte wahrscheinlich noch nicht angegeben werden.

Frankreich.

Paris, den 25. Novbr. (Berl. N.) Die Zahl der hier noch ansäßigen Preußen ist sehr gering, da die Mehrzahl dem Rufe zu den Fahnen ihres Vaterlandes gefolgt ist. Die Preußen, welche noch Erlaubniß haben, vorläufig hier zu bleiben, gehören sämmtlich (soweit sie militärpflichtig sind) dem zweiten Aufgebot der Landwehr an. — Ungeachtet der gestern angenommenen Tagesordnung und der, von dem Minister des Innern gegebenen Erläuterungen, wird der letztere einen Ober-Gefängniß-Inspektor nach Belle-Isle senden, um sich einen Bericht über die dortigen Gefangenen erstatten zu lassen. — Der Constitutionnel hatte den Aufruf des Londoner Flüchtlings-Ausschusses an die Demokraten aller Nationen abgedruckt und die Besorgnisse, die Rüstungen gälten Frankreich, als lächerlich hingestellt. Dieselben Flüchtlings-Abgeordneten richten heut ein Schreiben an die République, worin sie zur Belehrung des Const. folgende Stelle der Neuen Preußischen Zeitung anführen: Wir würden es für eine besondere Gnade Gottes halten, wenn heut, wie vor 35 Jahren, das wahre Deutschland und mit ihm ganz Europa sich gegen Frankreich verbände.... Ohne Zweifel ist dies ein Kampf auf Leben und Tod, aber unvermeidlich. Darum, je früher, desto besser. — Die Zeitungen aus den südlichen Departements berichten, daß dort zahlreiche Verhaftungen in Folge eines noch immer nicht näher bekannt gewordenen Complotts vorgenommen werden. Die Verhafteten sind unbekannt.

— Sitzung der Nationalversammlung vom 26. Novembr. Die heutigen Debatten werden um zwei Uhr unter dem Vorsitz des Generals Bedeau eröffnet, bieten jedoch kein erhebliches Interesse dar. Schölcher (vom Berge) kündigt eine Interpellation an den Marineminister an wegen eines von demselben an die Seepräfekten gerichteten Rundschreibens, worin er anzeigt, daß den Schiffen, die Schwarze an Bord haben, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Gefangenschaft und Konfiskation bevorsteht. Mit Einwilligung des Marineministers Romain Desfosses wird die Interpellation auf Donnerstag angesetzt.

Morellet (vom Berge) vertheidigt einen vom ihm gemachten Vorschlag gegen die Präventivhaft vom Standpunkt der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Oekonomie, und stützt sich dabei auf Englands Beispiel der persönlichen Freiheit. Der Vorschlag wird mit 438 gegen 198 Stimmen abgewiesen. — Hierauf kommt der Antrag des Generals Fabvier auf Freilassung Abd el Kader's und seine Uebersiedelung nach Alexandria oder Saint Jean d'Acre zur Berathung, der jedoch mit bedeutender Majorität zurückgewiesen wird.

Rußland und Polen.

Aus Kronstadt vom 15. Novbr. schreibt man: „Von der Kriegsecke bis kurz vor dem Oranienbaumer Landungsplatz und überall nach Osten scheint das Eis fest zu sein. Westlich ist das Fahrwasser noch frei, doch viel Eis längs den beiderseitigen Ufern. Ein Dampfboot und einige Böte sind zum gegenseitigen Ufer hinübergegangen, ersteres zur Oranienbaumer Anfahrt und die letzteren nach Klutschinski, von wo auch einige kleine Böte angekommen. Alle auf der Rhede gelegene Schiffe sind in See gegangen, und von den heute gesegelten waren bei Sonnenuntergang nur noch zwei zu sehen.“ (D. R.)

Türkei.

Konstantinopel, den 9. November. Von dem Divan ist eine Kaiserl. Verordnung ausgegangen, deren Zweck darin besteht, den Luxus der Großen und Vornehmen zu beschränken. Unter den Luxus-Gegenständen werden namentllich goldgestickte Pferdedecken und Goldborten aufgezählt. Die Türkische Staatszeitung versichert, daß diese Verordnung größtentheils aus dem Grunde erlassen sei, um dem Uebel der Bestechung und der Erpressungen von Seiten der Beamten im Tür-

kischen Reiche Schranken zu setzen. In weitläufiger Auseinandersetzung werden alle die Nachtheile derselben aufgezählt, womit vielleicht einem Asiaten, durchaus aber nicht einem Europäer etwas Neues gesagt wird. Die Türken scheinen die Lehren der Geschichte wie der National-Oekonomie zu ignoriren, welche übereinstimmend dahin lauten, daß Luxusgesetze, wenn sie dem Geiste der Nation zuwider erlassen werden, nie und nirgends etwas gefruchtet haben.

Zara, den 21. November. In Privizze ist am 16. d. M. eine Türkische Fregatte mit 1000 Mann eingelaufen, und über Trebigno nach der Herzegowina marschirt. Der Sieg des Seraskiers über 15,000 Insurgenten bei Grahowo Polia findet Bestätigung. Die Türken verloren beiläufig 200 Mann. Die fliehenden Insurgenten wurden bis Tuzla verfolgt, worauf sie sich zerstreuten. Mehrere Gebäude auf dem Kampfplatze wurden zerstört.

Vermischtes.

Einem Privatbriefe aus Kurhessen entlehnt die „N. Preuß. Ztg." folgende hübsche Anekdote: Während des Waffenstillstandes verkehrten häufig die Preußischen und Baierischen Offiziere mit einander auf den Vorposten. Bei einer solchen Unterhaltung nahm ein Baierischer Offizier mit den prahlenden Worten Abschied: „Na, Herr Kamerad, zu Weihnachten werden wir im Berliner Opernhause sein!" — „Ich bedauere," lautete die Antwort, „wir pflegen unsere Gefangenen ohne Weiteres nach Spandau zu schicken!"

Kammer-Verhandlungen.

Siebente Sitzung der zweiten Kammer am 29. November.

Vorsitzender: Graf von Schwerin. Eröffnung 2 Uhr 5 Minuten. Tagesordnung: Fortsetzung der Wahlprüfungen Vorlesung der Interpellation des Abg Beseler und Genossen. Am Ministertische: Niemand.

Der Abg. v. Zychlinsky zeigt der Kammer an, daß er sein Mandat niederlege.

Der Herr Minister v. Manteuffel bittet, bei seiner Abreise nach Breslau, in seiner Eigenschaft als Kammermitglied um einen Urlaub bis zum 30. d. Mts.

Eben so bittet der Abg. v Liesiecki um einen Urlaub bis zum 7. Dezember d. J., da er durch einen Fall verhindert ist, das Zimmer zu verlassen.

Beide Gesuche werden von der Kammer bewilligt. Während dieser Zeit sind die Herren Minister v. Ladenberg, v. d. Heydt, Simons und v. Stockhausen eingetreten.

Der Präsident zeigt an, daß die Petitions-Kommission sich konstituirt und zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Leipziger und zu dessen Stellvertreter den Abg. Busche-Kessel erwählt hat. Eben so hat sich auch die Kommission zur Prüfung der Wahlgesetze der Fürstenthümer Hohenzollern konstituirt und zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Riedel und zu dessen Stellvertreter den Abg. Macklean erwählt.

Demnächst wird die Interpellation an das Königl. Ministerium des Innern von dem Schriftführer Abg. Groddeck verlesen. (Wir haben dieselbe oben unter Berlin bereits gegeben. D. R.)

Der Direktor im Ministerium des Innern und Stellvertreter des Herrn Ministers v. Manteuffel, Herr v. Puttkammer, beantwortete die Interpellation. (Schluß folgt.)

Locales rc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 29. November. Auf der Bank der Angeklagten erschienen heute 4 junge Leute, Bauern aus Strzionka, Namens Adamczak, Brzepa, Waworzyn Kaczmarek und Franz Kaczmarek, unter der schweren Beschuldigung eines Todtschlags. Am 12. März dieses Jahres wurde der Müller Weidner zu Strzionka auf der Landstraße in bewußtlosem Zustande, unter Spuren äußerer Beschädigung, vorgefunden und nach seiner Wohnung gebracht, woselbst er in der auf den nächsten Tag folgenden Nacht verstarb, ohne überhaupt von der Zeit seines Auffindens bis zu seinem Tode nur ein Wort gesprochen zu haben. Allein Indicien, die inzwischen zu Tage gekommen, sowie das Gutachten der gerichtlich zugezogenen Aerzte, das sich aufs Entschiedenste dahin kund gab, daß der Tod des Weidner in einer äußerlich beigefügten, absolut tödtlichen Kopfverletzung seinen Grund habe, da der übrige innere Zustand des Körpers in normalem Zustande sich befunden, machten es so gut wie gewiß, daß hier ein Verbrechen geschehen sei. Unter Anklage desselben stehen die 4 bereits Genannten. Drei der Beklagten läugneten jede Theilnahme oder Mitwissenschaft an der Tödtung des Müller Weidner und gaben nur allein zu, am Abende vor der That, mit dem Verstorbenen zusammen im Kruge zu Strzionka gewesen zu sein. Nur allein der 16jährige Adamczak, der in jenem Kruge dient, legte ein offenes Geständniß ab, demzufolge der Zusammenhang der Begebenheit folgender ist: Der Weidner war ein häufig betrunkener Mensch und bereits oft vom Adamczak wegen dieses Zustandes nach Hause geführt worden; auch am Abende des 12ten März, wo er sich nebst jenen Dreien, die sich jedoch früher entfernten, im Kruge befand, war er so betrunken, daß ihm nach seinem Fortgang Adamczak folgte, um ihn nach Haus zu bringen und vor Unheil zu bewahren. Er traf ihn jedoch von jenen Dreien unter Lachen und Schimpfreden überfallen, von denen Brzepa ihn mit einem Faustschlag in den Graben warf und demnächst dergestalt mit seinem Stock bearbeitete, daß dieser in mehrere Stücken zerbrach. Auch die andern Beiden schlugen auf den Trunkenen, der im Graben liegen blieb, los und Adamczak selbst ergriff auf Brzepa's Aufforderung ein Stück von dessen zerbrochenem Knüttel und versetzte damit dem Weidner einige Schläge auf den Rücken, wobei er jedoch die ganze Sache lediglich als einen Scherz angesehen haben will. Der Lärm des Vorfalls zog den in der Nähe wohnenden Schulzen Kaczmarek, den Bruder des einen der Angeklagten herbei, bei dessen Annäherung jedoch alle vier Thäter die Flucht ergriffen und den Geschlagenen im Graben liegen ließen. — Der Hauptzeuge Andreas Kaczmarek berichtet, daß er auf gehörten Lärm herbeigeeilt und die Angeklagten beim Durchprügeln des Weidner angetroffen habe, wobei er jedoch, wie leicht erklärlich, nur Drei, seinen Bruder Franz aber nicht darunter bemerkt haben wollte. Ein zweiter Zeuge, Napiol, konnte nicht erscheinen, da er zum Militair ausgehoben ist. Die Verlesung seiner beeidigten Aussage ergab, daß er den Schulzen drei Männer habe verfolgen sehn und dann gemeinschaftlich mit demselben den Müller Weidner aus dem Graben gezogen und auf die Landstraße gelegt habe. Bei diesem Geschäft sei ein Mann, in einen Pelz gehüllt, mit den Worten: „Ach du bist's" an ihm vorübergelaufen, in dem er mit Bestimmtheit den Wawrzyn Kaczmarek erkannt hat. Der Schmidt Giersche, der dritte Zeuge, hat auf Aufforderung des Kaczmarek seinen Schwager Weidner, nachdem er zuvor die Töchter desselben herbeigerufen, mit diesen gemeinschaftlich nach Haus und ins Bett gebracht. Die Frau des Verstorbenen und seine beiden Töchter vermochten Nichts weiter zu bekunden, als die näheren Umstände seiner Auffindung und seines Todes, bis zu welchem er im bewußtlosen Zustande verblieben sei. Hiermit schloß die Beweisaufnahme und der Staatsanwalt führte in seinem Vortrage aus, wie der Thatbestand des Todtschlages hier definitiv vorliege und die Thäterschaft, wenn auch der spezielle Urheber des Todes nicht zu ermitteln sei, allen dabei Betheiligten zur Last gelegt werden müsse, weswegen er auch gegen alle 4 das Schuldig auszusprechen verlangte. Die Vertheidigung, welche von den Herren Rechtsanwalten Zembsch, Martini und v. Kryger gemeinschaftlich ausgeführt wurde, bestritt aufs Bestimmteste, daß hier überhaupt ein Todtschlag im Sinne des Gesetzes vorliege, da das Gesetz bei jeder Handlung die böswillige Absicht verlange, die aber im vorliegenden Fall durch Nichts wahrscheinlich würde; weiterhin erachtet sie die Thäterschaft als durchaus nicht hinreichend bewiesen und beantragte, da der spezielle Urheber des Todes nicht zu ermitteln sei, Freisprechung aller Betheiligten. Der Präsident koordinirte der, gegen Jeden Einzelnen gerichteten Schuldfrage noch die Nebenfrage, ob es wahrscheinlich sei, daß der Thäter die Absicht zu tödten nicht gehabt habe. Die Geschwornen erklärten den Adamczak und Franz Kaczmarek für nicht schuldig, den Brzepa und Wawrzyn Kaczmarek dagegen für schuldig. Die Frage wegen der feindlichen Absicht hatten sie bei den beiden Letzteren mit „nichtschuldig" beantwortet, was vom Gerichtshof als unrichtig bezeichnet und deshalb die Geschwornen noch Einmal ins Berathungszimmer zurückgeschickt wurden. Bei ihrer Rückkehr hatten sie alsdann ihre vorige Antwort in die umgeändert: „Ja, es ist wahrscheinlich, daß die Thäter die Absicht, zu tödten, nicht gehabt haben."

Der Gerichtshof erkannte darauf, gemäß dem Strafantrage des Staatsanwalts, daß Adamczak und F. Kaczmarek sogleich freizulassen, Brzepa und W. Kaczmarek dagegen mit einer zehnjährigen Zuchthausstrafe zu belegen.

Posen, den 1. Dezember. Aus der Bekanntmachung des Hrn. Geheimen Justiz-Raths Nyll vom 30. Oktober d. J. in Nr. 255 dieser Zeitung haben wir ersehen, daß die Entwürfe zum Statut und zur Taxordnung für das hierselbst neu zu gründende Kredit-Institut dem erwählten Komité zur Berathung vorgelegen haben. — Ob diese Berathung geschlossen, und ob nunmehr Aussicht vorhanden ist, daß das projektirte Institut baldigst ins Leben tritt, haben wir seit jener Zeit nicht erfahren. Da die betheiligten Grundbesitzer an dem weiteren Verlauf dieser Angelegenheit das lebhafteste Interesse nehmen, so würde der Vorsitzende des Komité's, Herr Ritterschafts-Rath von Winterfeld, sich ein besonderes Verdienst erwerben, wenn er den Erfolg seiner Bemühungen zur Förderung dieses Instituts, von Zeit zu Zeit veröffentlichen wollte.

— Die Schles. Zeitung enthält folgende Korrespondenz aus dem Großherzogthum Posen, vom 24. November. Bei uns hat die kriegerische Stimmung um nichts nachgelassen und erstreckt sich selbst bis auf die Kreise, in denen man sich am Wenigsten die Bedeutung der fortgesetzten eifrigen Rüstungen bewußt sein kann. Wenn in verschiedenen Zeitungen von der Zunahme der nationalen Antipathieen und Zerwürfnisse in der hiesigen Provinz die Rede ist, so mag dies an gewissen Orten und in gewissen Ständen allerdings seine Richtigkeit haben, allein die Masse der hiesigen Polnischen Bevölkerung, namentlich der Kleinstädter und Landmann bleibt davon im Allgemeinen unberührt, und es dürfte schwerlich gelingen, wenn der Versuch wirklich gewagt werden sollte, seine gutpreußische Gesinnung zu erschüttern. Wir glauben über diesen Bestandtheil der hiesigen Bevölkerung zu seinem Ruhme berichten zu können, daß er in der treuen, dankbarsten Hingebung gegen den König keinem anderen Volkstheile der Monarchie nachstehe. Die Aeußerungen vieler der einberufenen wackern Landwehrmänner Polnischer Nationalität verdienen wirklich in weiteren Kreisen bekannt zu werden, weil sie ein ungeschminktes Zeugniß von der treuen und dankbaren Anhänglichkeit an unserem Preuß. Königsthrone und Vaterlande sind. Nur eines würde sie mißstimmen, wenn sie nämlich von Neuem in ihre Heimath entlassen werden sollten, ohne für den Zweck, für den sie ihre Einberufung zu den Fahnen halten, verwendet worden zu sein. In dieser Weise hörten wir nicht einen, sondern sehr viele Polnische Wehrmänner sich äußern: „Ich habe meine kleine Wirthschaft und meine Familie zurückgelassen; mein ältester Junge von 14 Jahren muß jene verwalten, wer weiß, ob ich die Meinigen je wiedersehen werde, aber ich ziehe auf den Befehl meines Königs freudig in den Kampf, denn — der König von Preußen hat mich zum Herrn gemacht und meine Kinder genießen die Frucht davon." So lautete die Aeußerung eines schlichten Polnischen Wehrmannes vom 2. Aufgebot, die wir heute mit eigenen Ohren mit angehört. Als neulich bei der Mobilmachung der ersten Schwadron vom 19. Landwehr-Ulanen-Regt. der mit der Organisirung beauftragte Offizier, um den augenblicklichen Mangel an Unteroffizieren zu ersetzen, diejenigen, die bereits am längsten gedient haben und zu Unteroffizieren befördert sein wollen, aufforderte, sich dazu aus freien Stükken zu melden, geschah dies unter anderen auch von einem Polnischen Wehrmanne, gegen dessen frühere Dienstführung und militärische Haltung nichts einzuwenden war. Als jedoch bald darauf derselbe in der Uniform eines Unteroffiziers zurückkehrte, entstand ein dumpfes Murren unter den Mannschaften und nach der Ursache fragend, erstaunte der Offizier nicht wenig, als einer aus der Mannschaft mit der Erklärung hervortrat, der Beförderte habe während der Polnischen Revolution von 1848 bei Miloslaw unter den Insurgenten den Preußen gegenüber gestanden, und sie könnten einen solchen Menschen nicht als ihren Vorgesetzten ansehen. Sie waren erst dann beruhigt, als derselbe die Unteroffiziersuniform wieder abgelegt hatte. Wenn hinzugefügt werden muß, daß es Polnische Wehrmänner waren, die anklagend gegen ihn aufgetreten, so haben Sie ein argumentum ad oculus von der patriotischen Stimmung dieser wackern Leute. Anders verhält es sich freilich mit den Polen aus den höheren Ständen, diese können sich mit dem Zweck ihrer Einberufung nicht sehr befreunden. Sie hatten es früher verschmäht, aus welchen Gründen wollen wir hier unerörtert lassen, Offizierrang einzunehmen, sind daher unwillig darüber, daß ihnen dieser jetzt von den Offizierkorps verweigert wird. Uebrigens sind die hiesigen Truppentheile bereits vollständig ausgerüstet auf dem Marsch begriffen.

8 Pleschen, den 29. November. So groß die Lebendigkeit in unserer Stadt war, als der Befehl zur Mobilmachung der Armee eingegangen und in der Ausführung begriffen war, so groß ist jetzt die Ruhe, welche bei uns herrscht. Nichtsdestoweniger ist unsere Bevölkerung durch alle Schichten von echter Vaterlandsliebe durchdrungen und von dem Wunsche beseelt, die Ehre Preußens möge gebührend gewahrt und die übermüthigen Anmaßungen der Feinde mit Kraft und Nachdruck zurückgewiesen werden. — Die Frauen unserer Stadt und der Umgegend ehren den Muth und die Kampfeslust der Söhne des Vaterlandes, womit dieselben eingedenk des Wahlspruchs der Väter: „Vorwärts, mit Gott für König und Vaterland!" freudig zu den Waffen geeilt sind, durch Bereitung und Sammlung von Charpie rc.

— Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ist vor Kurzem ein wegen der bei Gelegenheit der Unruhen des Jahres 1848 verübten gemeinen Verbrechen zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher entsprungen. Derselbe wurde vorgestern verhaftet und wieder in das Gerichtsgefängniß gebracht, er nahm des Abends sein Abendbrot mit Appetit zu sich und wurde am anderen Tage des Morgens in seiner Zelle als Leiche gefunden. Nach dem Gutachten des Kreis-Physikus ist derselbe am Schlagfluß gestorben. Von den in diese Untersuchung verwickelten Genossen sind übrigen schon im Laufe der Untersuchung vier und jetzt der fünfte gestorben.

+ Inowraclaw, den 28. Novbr. Seit uns das Militair verlassen, spricht man allgemein vom baldigen Einrücken einer bedeutenden Truppenanzahl und die Bewohner Inowraclaw's, Miether sowohl, als Hauseigenthümer, sehen starker Einquartirung entgegen, die ihnen zum Theil auch von der Ortsbehörde in Aussicht gestellt ist.

Durch die Kunst und Fürsorge des Schwadrons-Arztes, Dr. Hoffmann, ist der im Unterleibe lebensgefährlich verwundet gewesene Tscherkesse so weit wieder hergestellt, daß er aufstehen und sein Zimmer verlassen kann. Dagegen hat es demselben Arzte nicht gelingen wollen, den minderschwerverwundeten Dragoner eben so schnell zu heilen und er muthmaßt daher, daß die Kugeln, mit welchem die Tscherkessen geschossen, vergiftet gewesen seien.

In diesen Tagen wurde hier auf der Straße ein fünf- bis sechsjähriger Knabe von einem vierspännigen, hoch mit Stroh beladenen Wagen überfahren und zum Theil zerfahren; man trug ihn todt vom Platze und alle Rettungsversuche blieben fruchtlos. Das lebensgefährliche Jagen auf den Straßen ist bei uns zwar nichts Neues, aber ebenso alt ist auch die Sorglosigkeit gewisser Eltern in Beaufsichtigung ihrer Kinder. — Gestern gingen gegen 60 Mann Trainsoldaten hier durch nach Posen.

Musikalisches.

Zur Unterstützung der bedrängten Familien der aus der Stadt und dem Kreise Posen einberufenen Wehrpflichtigen findet am Dienstag, den 3. Dezember, im großen Saal des Bazar eine von einem zu diesem Zweck zusammengetretenen Ausschusse veranstaltete musikalisch-declamatorische Aufführung statt. Der genannte Wohlthätigkeitszweck wird unzweifelhaft genügen, der Aufführung die ungetheilte Aufmerksamkeit des Publikums zuzuwenden; welcher Patriot, welcher Menschenfreund wollte da zurückbleiben, wo es gilt, die Noth jener unversorgten Frauen und Kinder zu lindern, deren Ernährer, gehorsam dem Ruf ihres Königlichen Kriegsherrn, hinausgezogen sind, um ihr Leben einzusetzen für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes! Der Winter mit allen seinen Schrecknissen, die er für den Armen mit sich führt, naht und bedroht jene ihres Versorgers Beraubten mit den bittersten Leiden; eilen wir ihnen zuvorzukommen! — Das Programm der Aufführung ist reichhaltig und mit vieler Umsicht ausgewählt. Die namhaftesten Künstler Posen's haben mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesichert, und dürfen wir daher auf ausgezeichnete Leistungen gefaßt sein. Namentlich wird der trefflich eingeschulte Männer-Gesang-Verein mehrere Chöre, darunter den herrlichen Soldaten-Doppel-Chor aus „Faust" in der Radziwillschen Composition, vortragen. Die Kapelle des 4. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Voigt, welche sich bereits die allgemeinste Anerkennung erworben, wird gleichfalls mitwirken; außerdem wechseln Declamationen mit Solo-Gesang-Piecen, unter denen wir schließlich noch den „Erlkönig" von Schubert hervorheben wollen, welcher von Hrn. Schön in Polnischer Sprache vorgetragen werden wird.

Kunst-Notiz.

Weil die Zeiten trübe sind, bedarf der Mensch der Zerstreuung; Gelegenheit dazu ist aber bei uns grade jetzt nur spärlich vorhanden; das Theater (dessen gußeiserne Heizröhren, beiläufig gesagt, aus Borsig's Fabrik in Berlin nun endlich angekommen sind), bietet immer noch nichts, wir sind daher auf einige Concerte beschränkt. Schon der Abwechselung wegen verdienten also die Vorstellungen der Balletgesellschaft des Hrn. Schreiber im Handelssaal lebhaftere Theilnahme, als denselben bisher zu Theil geworden. Herr Schreiber bietet Alles auf, um die Wünsche des Publikums zufrieden zu stellen. Die Athleten, Hrn. Belasi an der Spitze, zeigen außerordentliche Kraft und Gelenkigkeit, verbunden mit der höchsten Grazie in den Bewegungen und Stellungen; sie bilden die eigenthümlichsten malerischen Gruppen von der gefälligsten Form mit einer Leichtigkeit, welche den gewandtesten Turner in Erstaunen setzt. Die possenhafte Vorstellung des Jocko ergötzte sehr und fand den lebhaftesten Beifall. Die Marmorgruppen werden in sehr edlem Styl, treu nach berühmten plastischen Meisterwerken, dargestellt. Herr Direktor Schreiber, als Ventriloquist, thut das Seinige zur Belebung der Unterhaltung, indem er mit seinem inwendigen Menschen belehrende Zwiegespräche hält, hierzu kommen die verschiedenen munteren Nationaltänze von Frl. Nina und Herr Schreiber jun. und die Chinesen- und Beduinensprünge der ganzen Gesellschaft; mithin fehlt es den Vorstellungen, die auch rasch hintereinander weggehen, ohne lange Zwischenpausen, nicht an der nöthigen Mannigfaltigkeit. Wir wünschen daher denselben am Sonntag und ferner recht zahlreichen Besuch.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 30. November.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Grf. Szółdrski a. Ostek u. v. Wilkonski a. Wapno; Pr.-Lieut. im 21. Inf.-Regt. Giese a. Berlin; Professor Piechowski a. Moskau.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Zastrow a. Groß-Rybno u. Opitz a. Lowencin; Rentier Kaufmann a. Berlin.

Bazar: Die Gutsb. v. Niezuchowski a. Gronówko, v. Bieganski aus Cykowo, Fr. v. Dąbrowska a. Winnagóra u. v. Żółtowski aus Myszkowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Meister a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Die Kaufl. Denzer u. Flatau a. Berlin; Regierungs-Rath Kühnast u. Feldmagazin-Rendant Krügel a. Königsberg.

Hôtel de Paris: Kaufm. Herz a. Glogau; Gutsb. v. Sokolnicki aus Piękowice.

Drei Lilien: Translateur Spikowski a. Kempen.

Posener Markt-Bericht vom 29. November.

		Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen (d. Schfl. z. 16 Mtz.)		1	14	5	bis	1	22	3
Roggen	dito	1	5	7	bis	1	10	—
Gerste	dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer	dito	—	21	6	bis	—	24	5
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	—	—	—	bis	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu (der Ctnr. zu 110 Pfd.)		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh (d. Sch. z. 1200 Pfd.)		6	—	—	bis	7	—	—
Butter (ein Fass zu 8 Pfd.)		1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 29. November. (Nicht amtlich.)
Pro Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles $14\frac{1}{3}$ — $14\frac{1}{2}$ Thlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Jessel
Philipp Asch.
Stettin. — Posen.
Posen, im Dezember 1850.

Unentbehrliche Handbücher
für
Offiziere und Militairjustizbeamte.
Erläuterungen
zu den

Kriegs-Artikeln

für das Preußische Heer.
Nebst den Verordnungen über die Disziplinar-Bestrafung im Heere und in der Kriegsmarine.
Von
Eduard Fleck, Geh. Kriegsrath.
gr. 8. broch. $\frac{3}{4}$ Thlr.

Das Strafverfahren

der
Preußischen Militair-Gerichte.
Dargestellt
von Eduard Fleck, Geh. Kriegsrath.
gr. 8. br. 1 Thlr.
Vorräthig bei **Gebrüder Scherk**, Markt Nr. 77.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Album

heiterer und komischer deutscher Dichtungen.
Aus den vorzüglichsten vaterländischen Dichtern des 18. und 19. Jahrh. zusammengestellt und mit einer Einleitung begleitet
von **O. L. B. Wolff.**
Miniaturausgabe. Broschirt $1\frac{1}{2}$ Thlr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 25 Ngr.
E. A. Händel in Leipzig.

Im Verlage von E. Grobe in Berlin ist so eben erschienen und vorräthig bei E. S. Mittler in Posen:
Lehrbuch des gemeinen Preußischen Privatrechtes von Dr. A. von Daniels, Königl. Geh. Ober-Revisions-Rath und Professor der Rechte.
1. Band, Preis brosch. 2 Thlr.

Bazar.

Dienstag, den 3. December 1850, zum Besten armer Landwehr-Frauen und Kinder der Stadt und des Kreises Posen:

Musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung

unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten, der Herren Sänger der Liedertafel und der Hochlöbl. Kapelle des 4. Infanterie-Regiments. Einlaßkarten à 10 Sgr. sind von Sonntag Mittags 12 Uhr ab, zu haben: bei den Herren Eduard Kaatz, Busch, Besitzer des Lauk'schen Hôtels, in der Cigarren-Handlung des Herrn Gregor Jankowski im Bazar und am Montag und Dienstag auch in den Buchhandlungen der Herren Żupański, Stefański, E. S. Mittler, Gebr. Scherk, J. J. Heine und der Księgarnia Katolicka. An der Kasse 15 Sgr.

Ballet-Theater

im Handels-Saale in Posen.
Heute Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezember vorletzte und letzte Vorstellung der Tänzer- und akademischen Künstler-Gesellschaft des Direktor J. Schreiber. Das Nähere besagen die Zettel.

Bekanntmachung.
Nach der Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten des Großherzogthums Posen vom 7. d. Mts., muß der, nach erfolgter Aushebung der diensttauglichen Pferde Behufs der jetzigen Mobilmachung der Armee, gegenwärtig noch verbliebene Bestand der Pferde in hiesiger Stadt sofort von Neuem aufgenommen werden. Zu diesem Behuf haben wir nach §. 3. des Reglements vom 22. Februar 1838 einen Aushebungs-Vorstand unter dem Vorsitze des Stadtraths Thayler gebildet und fordern alle hiesigen Pferde-Eigenthümer hierdurch auf, ihre sämmtlichen Pferde vor dem genannten Vorstande im Termine den 7. December c. (Sonnabend) früh 8 Uhr auf dem Kanonenplatz zur Musterung vorzuführen. Sollten die Pferdeeigenthümer dieser Verfügung nicht prompt nachkommen, so haben sie zu gewärtigen, daß sie in die nach §. 10. der Verordnung vom 24. Februar 1834 angedrohete Geldstrafe von 5 bis 50 Rthlr. verfallen und zur sofortigen Gestellung ihrer Pferde durch Zwangsmaßregeln werden angehalten werden.
Posen, den 28. November 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nach Bestimmung der Königl. Kommandantur soll zum 2. December c. eine allgemeine Umquartirung der Garnison stattfinden. Indem wir die hiesigen Einwohner hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir, daß die Zahl der in der Stadt einzuquartirenden Mannschaften 7228 beträgt.
Posen, den 30. November 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 25., 26., 27. und 28. d. Mts. sind zu Mitgliedern des künftigen Gemeinderaths der Stadt Posen gewählt worden:
A. von den Wählern der III. Abtheilung.
im I. Wahlbezirke:
1) der Kaufmann Moritz Mamroth,
2) der Professor Dr. Müller;
im II. Wahlbezirke:
3) der Maurermeister Küster,
4) der Kunstgärtner Traugott Schulze;
im III. Wahlbezirke:
5) der Töpfermeister Loos,
6) der Oekonomie-Kommissarius Valentin;
im IV. Wahlbezirke:
7) der Gerbermeister Ferdinand Günther,
8) der Kaufmann und Seifensieder Friedrich Seidemann;
B. von den Wählern der II. Abtheilung:
9) der Gasthofbesitzer Eduard Kaatz,
10) der Commissions-Rath D. G. Baarth,
11) der Kaufmann Casimir Szymanski,
12) der Doktor Matecki,
13) der Kaufmann Herrmann Bielefeld,
C. von den Wählern der I. Abtheilung:
14) der Kaufmann Abraham Asch,
15) der Kaufmann Altmann.
16) der Kaufmann Berger.
17) der Rechtsanwalt Justizrath Dönniges,
18) der Landschaftsrend. Leo v. Chlebowski,
19) der Baumeister Salkowski,
20) der Kaufmann Salomon Jaffe,
21) der Doktor v. Gasiorowski.
Dies Ergebniß der Wahlen wird nach Vorschrift §. 25. der Gemeindeordnung vom 11. März d. J. bekannt gemacht. Posen, den 29. November 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der am 26sten und 27sten d. Mts. in der zweiten Abtheilung des Gemeindebezirks der Stadt Posen abgehaltenen Wahl von 8 Mitgliedern des künftigen Gemeinderathes haben nur 5 die absolute Stimmenmehrheit erhalten, und es bleiben deshalb noch 3 Mitglieder unter denjenigen 6 Personen zu wählen, die zunächst die meisten Stimmen gehabt haben. Dies sind:
1) der Kaufmann Louis Wollenberg,
2) der Seifensieder Sigismund Engel,
3) der Rechnungs-Rath Jaeckel,
4) der Kondukteur Koch,
5) der Maurermeister Schlarbaum, und
6) der Kaufmann B. H. Asch.
Wir haben zur Ausführung dieser Wahl einen Termin auf Mittwoch den 11ten Dezember d. J. in den Vormittagsstunden von 9—12 und in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr im rathhäuslichen Sitzungssaale anberaumt, und bemerken, daß von den zu Wählenden zwei Grundbesitzer sein müssen.
Posen, den 28. November 1850.
Der Wahlvorstand.
Guderian. v. Moraczewski. H. Bielefeld.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Commission zu Nakel.
Das den Gastwirth Friedrich Münchhausen'schen Eheleuten zugehörige, in Nakel sub No. 155., 156., 157. und 158. belegene Grundstück, der „Gasthof zum schwarzen Adler" mit Zubehör, abgeschätzt auf 7110 Rthlr 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 4. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Wein-Auction.

Montag den 2. und Dienstag den 3. December, Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen in dem Kolskischen Keller, Markt No 72. 600 Fl. herber und 400 Fl. süßer Ungarwein, so wie auch 200 Fl. Rheinwein öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Anschütz.

J. Menzel,

Handschuhmacher, Breslauerstraße No. 6., empfiehlt sein Lager Winter-Handschuhe in Waschleder, Buksking, Cachemir und Glacee, gefuttert, zu möglichst billigen Preisen.

Heute habe ich in dem Hause Nr. 72. St. Martin mein Destillationsgeschäft eröffnet.
Julius Beyer.

St. Martin No. 59. stehen zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen.

Berlinerstraße No. 15. b. sind zwei Treppen hoch zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Kleine Wohnungen im 3. Stock sind sofort zu vermiethen, Markt und Bronkerstraßen-Ecke No. 91.

Besten gedruckten Nessel (Doppelkattun) eigener Fabrik, in vorzüglicher Qualität, ist billig zu haben bei A. Sieburg, Schönfärber.
Wallischei 96. an der Brücke.

Weihnachts-Ausstellung.

P. Wunsch Wittwe in Posen,
Breitestraße No. 18.,
empfiehlt ihre diesjährige aufs Reichhaltigste versehene Weihnachts-Ausstellung in verschiedenen Kinderspielzeugen und größeren Geschenken, letztere auch für Erwachsene, als: vorzügliche Tischlampen, feine Toiletten, Regenschirme, Leuchter, Portemonnaies, Brieftaschen, feine Porzellan- und Glaswaaren ꝛc. zu den billigsten Preisen.
Indem ich zugleich den hohen Gönnern für das mir bisher in meinem Wittwenstande erwiesene Wohlwollen meinen wärmsten Dank sage, bitte ich, mich damit auch in den jetzigen bedrängten Zeiten berücksichtigen zu wollen.

Wasserstraße No. 12.

wird vom 1. December c. der Ausverkauf fortgesetzt und unter Andern wird besonders empfohlen:
1 Parthie ächte $\frac{3}{4}$ Kattune, à Elle $1\frac{1}{2}$ bis 3 Sgr.,
1 Parthie ächte $\frac{6}{4}$ Kattune, à Elle 3 — 4 Sgr.,
1 Parthie halbwollene Kleiderzeuge, $2\frac{1}{2}$—4 Sgr.,
1 Parthie gemusterte $\frac{6}{4}$ breite Kleider, 6—7 Sgr.,
1 Parthie Schlafrockzeug, $2\frac{1}{2}$—4 Sgr.,
Handtücherzeug die Elle à $1\frac{2}{3}$—2 Sgr., weiße Tischtücher, $\frac{10}{4}$, $\frac{12}{4}$, das Stück $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 20 Sgr.,
Gardinenzeug mit Borden und Blumen à 5 Sgr. die Elle,
$\frac{1}{4}$ Wiener Tücher à 3—$3\frac{1}{2}$ Rtlr. und Shawltücher à $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Rtlr.,
$\frac{1}{4}$ Umschlagetücher à 20 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
Der Ausverkauf dauert nur bis zum 28. December.

Hasen- und Kaninchenfelle, Füchse, Marder- u. Iltisfelle, ebenso Schweineborsten kaufe ich für die höchsten Preise. P. Sabor.

Das Damen-Mäntel-Lager von Isidor Hänisch

ist jetzt mit Vorräthen nach den neuesten Modells aus den beliebtesten wollenen und seidenen Stoffen gefertigt, reichlich versehen.
Das **Verkaufs-Lokal** befindet sich im Hause des Konditor Herrn **Beely, Wilhelmsstr. No. 7.**, und ist der Eingang zu demselben durch den Laden von **S. Diamant.**

Zwei Paar Pferdegeschirre, à 20 und 11 Rthlr., sind zu verkaufen Breitestraße No. 21. beim Eigenthümer des Hauses.

Wollene Decken, $\frac{7}{4}$ breit $\frac{11}{4}$ lang, gute Qualität, sind in meiner Handlung wieder vorräthig. Posen.
H. J. Remak, Breitestraße No. 9.

Ergebene Anzeige.
Alle Arten künstlicher Haararbeiten, als: Ketten, Armbänder, Bouquets, Ringe u. s. w., werden von ausgegangenen, so wie auch kurzen Haaren, zu den billigsten Preisen angefertigt bei Wittwe **Conrad**
aus Breslau, wohnhaft in Lauks Hôtel de Rôme, Zimmer No. 10.

Für in- und auswärtige Militairs: **Schärpen, Portepee's, Epaulettes** und **Tressen** für alle Waffengattungen, sind in einfacher und ächter Plattirung stets vorräthig in der Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung von M. Zabek jun., Neuestraße 70.

Die Galanterie- und Weiß-Porzellan-Waaren-Handlung von Nathan Charig, vorm. Beer Mendel, Markt Nr. 90, empfiehlt **Puppenköpfe** in **Metall, Porzellan** und **Pappe**, so wie **Puppengestelle** und **Spielzeug** aller Art zu auffallend billigen Preisen und wird ihre diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** im Laufe dieser Woche eröffnen.

Peter Swarzenski.

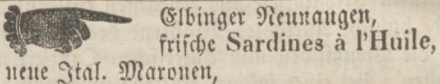
Markt 46.,
empfiehlt verschiedene Schleppsäbel zu billigen Preisen.

Von heute ab verkaufen wir bestes raffinirtes Rüböl, den Centner mit $12\frac{1}{2}$ Rthlr., und um mehrfach ergangenen Wünschen zu genügen, wollen wir dasselbe auch en detail, und zwar das Pfund zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. verkaufen.
H. Rabbow & Wilck.

Neue Amerikanische Nüsse, ächte Teltower Rübchen, Cath. und Kaiser-Pflaumen, Ital. Maronen, süße Mess. Apfelsinen und Citronen, frische Sardines à l'Huile, so wie ächte Elb. Neunaugen empfiehlt
J. Appel, Wilhelms-Str. Postseite No. 9.

Frische Austern bei
J. Tichauer.

Pommersche Gänsebrüste,
Rothwein, Ober-Ingelheimer 46r,
Grünberger Rothwein in vorzüglicher Güte,
Schweizer Absynth,
besten Düsseldorfer Punsch-Essenz, Cardinal und Bischof-Extrakt,
feinsten Arac de Goa und Jamaika-Rum,
besten Bordeaux-Essenz,
feinsten Pecco-Blüthen- und Kugel-Thee,
wie täglich frisch gebrannten Dampf-Caffee
empfiehlt billigst
R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.


Elbinger Neunaugen,
frische Sardines à l'Huile,
neue Ital. Maronen,
dto. Trommelfeigen,
dto. Muskat-Traubenrosinen u. Schaalmandeln,
besten Schweizer- und Holl. Käse,
wie überhaupt eine Auswahl in Delikatessen,
empfiehlt billigst R. Czarnikow, Hôtel d. Dresde.

Bestes doppelt raffinirtes geruchloses Brennöl,
ächte Münchener Brillant-Kerzen,
Sorauer Wachs-Lichte,
$\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$jährliche Nachtlichter
empfiehlt R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Eine neue Sendung von Kastanien, Feigen, Citronen, Traubenrosinen, Macaroni's, Schaalmandeln, Lamberts-Nüssen empfing und offerirt billigst

S. Orenstein,

Materialwaaren-Handlung
der Postuhr gegenüber.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 1. December 1850:

Großes Konzert

von der Kapelle des Königl. 4. Inf.-Regt. unter Direktion des Musikmeisters Hrn. Voigt. — Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang nach 3 Uhr.

ODEUM.

Heute Sonntag den 1. December 1850:
Großes Salon-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments, unter Direktion des Musikmeisters Herrn Voigt. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.
Heute Sonntag musikalische Abendunterhaltung von der Familie **R. Paul** aus dem Sächsischen Erzgebirge. Die Gesellschaft erscheint im **Costüm.** Freundliche Einladung.

Zur Mühle am Kernwerk.
Montag den 2. December von 3 Uhr Nachmittags ab frische Wurst und Sauerkohl nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
C. Virtel.

Colosseum.

Montag den 2. Dezbr. großes Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet Peiser.

Café Bellevue.

Sonnabend und Sonntag musikalische Abendunterhaltung von der Familie Varherr, wozu ergebenst einladet Hollnack & Wilkens.

National-Konzert

der Sänger-Gesellschaft R. Paul, Montag den 2ten Dec. in der Conditorei des **Herrn Freund.** Anfang 7 Uhr.

Montag den 2. December zum Abendessen frische Wurst und Schmorkohl nebst Tanzvergnügen mit gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet. J. M. Szymanski,
alten Markt No. 9.

Heute Sonntag Wurst und Sauerkohl bei Goerke, Wasserstraße No. 26.

Der am 5. August c. von dem Herrn Julius Scheding ausgestellte Sola-Wechsel 3/M. dato über Rthlr. 105 ist mir abhanden gekommen, was ich um Mißbrauch zu verhüten auf Verlangen d. H. Scheding hiermit anzeige.
Posen, den 29. November 1850.
Moritz Munk.

In Bezug auf das gestrige Betragen eines Tanzmeisters während der Tanzstunde kann ich ihm nur sagen, daß dasselbe sehr grob und impertinent war.
Posen, den 30. November 1850.